Die „Tägliche Omaha Tribüne" hebt im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Mittwoch, 8. September 1915. | 1. Ausgabe—8 Seiten—No. 152

Zar übernimmt den Oberbefehl!

Nikolajewitsch wird zum Vice-König im Kaukasus und Kommandeur der Südtruppen ernannt!

Oesterreicher bringen Russen schwere Schlappe bei

Zar übernimmt den Oberbefehl.

Paris, 8. Sept. — In einer Depesche an den Präsidenten der französischen Republik sagt der Zar, daß er sich an die Spitze aller russischen Truppen gestellt habe. Die Depesche kam aus dem unweit von Petrograd gelegenen Sommerpalast des Zaren und hatte folgenden Inhalt: „Indem ich mich heute an die Spitze aller russischen Heere stelle, ist es, Herr Präsident, mein Herzenswunsch, Frankreich groß und dessen glorreiche Heere siegreich zu sehen. (Gezeichnet) Nicholas."

Präsident Poincaré ließ folgende Antwort an den Zaren abgehen: „Ich weiß, daß Eure Majestät bei Uebernahme des Oberbefehls aller russischen Truppen die Absicht haben, den Krieg in energischer Weise fortzusetzen, bis der Sieg errungen ist; es ist dieses ein Krieg, der den alliirten Nationen aufgedrungen ist (so ein Heuchler). Ich übersende Ihnen im Namen Frankreichs meine herzlichsten Wünsche. (Gezeichnet) Raymond Poincaré."

Seit Ausbruch des Krieges war Großfürst Nicholas, ein Vetter des Zaren, der Oberbefehlshaber aller russischen Truppen. Aus der Zarendepesche geht nicht klar hervor, daß es mit der Herrlichkeit des Großfürsten zu Ende ist; Thatsache ist, daß die Umgebung des Zaren die Kriegsführung des Großfürsten schwer kritisirt hatte. Schon seit dem Fall der Festung Warschau war die Stellung des Großfürsten erschüttert.

Zar vergoß Thränen.

Ueber einen am 1. Juli unter dem Vorsitz des Zaren in Warschau abgehaltenen Kriegsrath, in dessen Verlauf beschlossen worden war, die Hauptstadt Russisch-Polens bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, berichtet die „Kölnische Zeitung":

Was sich gelegentlich dieses Kriegsraths zugetragen hat, hat ein dem russischen Großen Hauptquartier zugetheilter französischer Korrespondent aus erster Hand erfahren. Außer dem Zaren waren verschiedene Großfürsten, unter ihnen der Höchstkommandirende, Nikolai Nikolajewitsch, und zahlreiche kommandirende Generäle zugegen.

Die Berathenden saßen an dem Marmortisch, auf welchem Polens letzter König, Stanislaus, seine Abdankung unterzeichnete. Der Zar weinte bitterlich, als er den Versammelten die Lage schilderte. Seine Stimmung wurde noch gedrückter, als ein General nach dem andern erklärte, daß man sich entweder dem Feind zur Schlacht stellen oder Polen räumen müsse, um wenigstens die Armeen zu retten.

Schließlich erklärte der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, daß Warschau unter allen Umständen bis zum letzten Blutstropfen vertheidigt werden müsse. Jeder Offizier, der auch nur die geringste Schwäche zeige, werde auf der Stelle niedergeschossen werden. Dieser Rath des Großfürsten wurde dann zum Beschluß erhoben.

Großfürst Nikolajewisch kaltgestellt.

Ein Armeebefehl des Großfürsten Nikolajewisch, des bisherigen Oberkommendierenden der russischen Streitkräfte, besagt, daß Kaiser Nikolaus durch Uebernahme des Oberbefehls seine (des Großfürsten) bisherige Stellung nun selbst eingenommen habe. Um ihn zu trösten, ernannte der Zar den Großfürsten zum Vizekönig des Kaukasus und Höchstkommandierenden an der südlichen Front.

Schwere Niederlage der Russen.

Wien, über London, 8. Sept. — Bei Brody, an der russisch-galizischen Grenze, wurden die Russen auf einer Front von 25 Meilen von den Oesterreich-Ungarn geschlagen und aus allen ihren Stellungen gedrängt. In dem offiziellen Bericht heißt es: Die Armee des Generals Böhm-Ermolli schlug gestern die Russen in der Nähe von Podkamien (Galizien) und Radziwillow (Rußland). Der Feind, der sich in starken Stellungen befand, wurde in einer Front von 25 Meilen angegriffen. Nach einem blutigen Handgemenge eroberten wir das Schloß Podkamien, stürmten die Anhöhen von Rakutra, südwestlich von Brody gelegen, und andere Stellungen. An manchen Punkten dauerte die Schlacht bis zum Anbruch des Morgens. Der fliehende Feind wird von unseren Truppen scharf verfolgt. Wir machten nur etwas über 300 Mann zu Gefangenen; denn nur in wenigen Fällen wurde Pardon gegeben oder angenommen.

Der englische Kohl.

London, 8. Sept. — Die Nachricht, daß sich der Zar an die Spitze aller russischen Armeen gestellt habe, verbunden mit dem Umstand, daß der französische Generalissimus Joffre den Oberbefehlshaber der italienischen Armee in dessen Hauptquartier aufgesucht und dem italienischen König selbst einen Besuch abgestattet habe, hat in hiesigen militärischen Kreisen die Meinung wachgerufen, daß bedeutende Ereignisse an der West- und an der Ostfront in Vorbereitung sind. Man spricht hier wieder von einer gewaltigen Offensive an beiden Fronten. Die Russen, so heißt es, halten den Deutschen und Oesterreichern gegenüber Stand (wo?). An manchen Punkten ist deren Offensive zum Halten gekommen, an anderen aber befinden sie sich im Vormarsch. Riga bildet den gefährlichen Punkt; aber die Russen behaupten sich immer noch in der Stadt selbst, trotzdem die Deutschen bereits starke Streitkräfte auf das rechte Ufer der Düna geworfen haben. Es dürfte den Russen beim Eintreffen zahlreicher Verstärkungen gelingen, die Deutschen zurückzuschlagen und Riga zu entlasten. (Das sind englische Träume und Schaume; das Schicksal Riga's ist besiegelt. Feldmarschall Hindenburg läßt nicht locker.)

Westlich von Dünaburg und Wilna wird seit einer Woche lebhaft gekämpft, und nach Ansicht hiesiger Militärkritiker (die bekanntlich bisher noch nie richtig gerathen haben) sind die beiden Städte sicher, wenn nicht die Deutschen zahlreiche Verstärkungen ins Feuer führen. Oestlich und südöstlich von Grodno haben sich die Russen auf neue Stellungen hinter den Scharafluß und dessen zahlreiche Nebenflüsse zurückgezogen und beschützen das Eisenbahnnetz, das sich östlich und nördlich in das Innere des Landes erstreckt.

Südöstlich, inmitten dichter Waldungen und Sümpfe, ist eine erbitterte Schlacht zwischen den Truppen des Prinzen Leopold von Bayern und dem russischen Centrum entbrannt. Die Russen scheinen den Entschluß gefaßt zu haben, es auf eine Schlacht mit den Streitkräften des Bayernprinzen ankommen zu lassen. (Das werden sie später noch mal bereuen, denn wo der tapfere Bayernprinz anpacken kann, da läßt er nicht mehr los.) Generalfeldmarschall v. Mackensen kämpft noch immer in dem sumpfigen Gebiet des Pripet-Flusses und meldet, daß er den Russen zwei wichtige Stellungen abgenommen hat.

Die beiden russischen Festungen Kovno und Dubno, östlich von der galizischen Grenze gelegen, befinden sich immer noch in russischen Händen.

An der Nordgrenze Serbiens haben die Oesterreich-Ungarn eine rastlose Thätigkeit entwickelt; ihre Stellungen an der Donau und Save haben sie bedeutend verstärkt; alles deutet darauf hin, daß sie einen neuen Einfall in serbisches Gebiet planen.

Amerikaner als Spione verhaftet.

Washington, D. C., 8. Sept. — Der europäische Geschäftsleiter und ein Reisender der Fabrik von Rice & Zutchins in Boston sind in Moskau unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden, wie der Bericht des dortigen Konsuls angibt.

5,500,000 Mann russische Verluste!

Die „Kölner National-Zeitung" hat einen diesbezüglichen Bericht zusammengestellt.

Berlin, 8. Sept. (Funkenbericht.) — Nach einer Mittheilung der „Kölner National-Zeitung" haben die Russen seit Anfang des Krieges nicht weniger als 233,172 Offiziere verloren. Von diesen waren 43,124 getödtet und 101,143 verwundet. Vermißt werden 18,605 Offiziere. Der Bericht wurde von der Ueberseeischen Nachrichtenagentur veröffentlicht. Die Gesammt-Verlustliste der russischen Armeen stellen sich nach Angabe der genannten Zeitung auf 5,500,000 Mann.

Dr. Dumba konferiert mit Lansing.

Washington, 8. Sept. — Der österreichisch-ungarische Botschafter, Dr. Dumba, konferierte gestern mit Sekretär Lansing, wobei er diesem Erklärung über seinen nach Wien gerichteten und von England beschlagnahmten Brief gab, in welchem er für einen Ausstand der in den Fabriken, welche Munition für die Alliirten herstellen, angestellten Oesterreich-Ungarn eintrat. Lansing wird die Erklärung Präsident Wilson unterbreiten. Weder der Botschafter noch Lansing wollten sich über den Inhalt der Unterredung auslassen.

Washington, 8. Sept. — Dr. Dumba, der österreichisch-ungarische Botschafter, unterbreitete heute Staatssekretär Lansing eine Erklärung des Briefes, der in England an der Person des Amerikaners James F. J. Archibald abgefaßt wurde, und worin er seiner Regierung Mittheilung machte über Schritte, die er gethan hatte zur Beeinträchtigung der Munitionsfabrizierung in Amerika. Weder Dr. Dumba noch Herr Lansing ließen sich über die Unterredung aus. Es wurde jedoch soviel bekannt gegeben, daß Lansing die Sache dem Präsidenten zur endgiltigen Entscheidung unterbreiten würde. (Es handelt sich hier darum, daß es Oesterreich-Ungarn sowohl als deutschen Reservisten unter schwerer Strafe verboten ist, in Munitionsfabriken zu arbeiten. Dies hat Botschafter Dumba den Oesterreichern mitgetheilt, die daraufhin in vielen Munitionsfabriken die Arbeit niedergelegt haben, was ihm jetzt als Vergehen ausgelegt wird.)

Beschwören, „Hesperian" wurde torpedirt.

Washington, 8. Sept. — Die Offiziere des gesunkenen Dampfers „Hesperian" haben dem Staatsdepartement beschworene Aussagen zugesandt, worin sie sagen, daß Stahlsplitter auf das Deck des Dampfers gefallen seien, was ein untrüglicher Beweis sei, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen worden sei.

Staatssekretär Lansing sagte heute, daß seine Berichte über den Untergang dieses Dampfers noch immer unvollständig seien. Ein Bericht von Botschafter Page in London liegt vor, worin die britische Admiralität ableugnet, daß das Schiff für militärische Zwecke benützt worden sei.

Pegoud von seinem Gegner geehrt.

Belfort, Frankreich 8. Sept. — Ein deutsches Flugzeug erschien gestern Abend über Chavennes, Elsaß, und der Insasse desselben warf einen großen Kranz mit folgender Inschrift herab: „An Pegoud, der wie ein Held gestorben, von seinem Gegner." (Der berühmte französische Flieger unternahm bei Petite Croix einen Aufstieg, erspähte ein deutsches Flugzeug und griff dasselbe an. In dem sich entspinnenden Kampfe wurde Pegoud von dem deutschen Flieger erschossen.)

Canada's neue Ueberlandbahn fertig.

Ottawa, Ont., 8. Sept. — Die neue canadische Ueberlandbahn ist vom Eingang in den Montreal Tunnel bis nach Vancouver, B. C., fertiggestellt und kann dem Verkehr übergeben werden. Sir William Makezie, Präsident der Canadian Northern Bahn, kehrte gestern von einer Inspizierungsfahrt über die neue Linie in einem Extrazug zurück.

„Wolkenkratzer-Einbrecher" gefaßt.

Chicago, Ill., Sept. — Melville Reeves, berüchtigt unter dem Namen der „Wolkenkratzer-Einbrecher", wurde unter dem Verdacht festgenommen, an dem Einbruch in J. Ogden Armour's Haus, worüber wir gestern berichteten, betheiligt gewesen zu sein.

Der Eiserne Ritter von Hindenburg!

Unter ungeheurem Andrang wird die 30 Fuß hohe Statue in Berlin eingeweiht.

Berlin, 8. Sept. — Tausende von Menschen hatten sich am Sonntag auf dem Platz der Siegesallee angekommen, als die Einweihung der 30 Fuß hohen Holzstatue des „Eisernen Hindenburg" stattfand. Diese soll mit goldenen, silbernen u. eisernen Nägeln besetzt werden, deren Ertrag für den Wiederaufbau Ostpreußens Verwendung finden soll. Prinzessin August Wilhelm, die in Abwesenheit der Kaiserin erschien, schlug den ersten goldenen Nagel in den Sockel der Statue. Dann folgten andere bekannte Persönlichkeiten, die im Besitz goldener Nägel waren und dafür 100 Mark ($25) das Stück bezahlt hatten. In endloser Reihe, Stunden vergingen, ehe es den stärkern von silbernen Nägeln, zu 5 Mk. das Stück, gelang, in die Nähe der Statue zu kommen. Es wird Tage, ja sogar Wochen nehmen, bevor all die Eisennägel, die zu 1 Mark das Stück erhältlich sind, eingeschlagen werden können. Bis jetzt soll sich der durch den Verkauf der Nägel erhaltene Betrag auf mehrere hunderttausend Mark belaufen.

Die Prinzessin wurde von dem Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Delbrück, Feldmarschall Freiherr von d. Goltz und dem Oberbürgermeister von Berlin, Adolph Wermuth, empfangen. Freiherr von d. Goltz enthüllte das Denkmal unter Begleitung patriotischer Weisen, während mei Zeppeline den feierlichen Anblick durch Umkreisung der Statue hoch oben in den Lüften erhöhten. Dr. von Bethmann-Hollweg hielt die Ansprache. Noch viele Stunden nach der Einweihung versuchte die ungeheure Menge in die Nähe der Figur zu kommen, um ihre Nägel, die ihre Schenkung darstellten, einschlagen zu können. Die Bedeckung der Statue mit Nägeln wird solange fortgesetzt, bis das Holz mit goldenen, silbernen und eisernen Nägeln besät ist.

Organisation der Friedensfreunde.

Chicago, Ill., 8. Sept. — Beamten der Friedensfreunde hielten gestern eine Sitzung ab, um Pläne zur Gründung einer nationalen Organisation „für politische und andere Aktion" zu besprechen.

Die Organisation, welche seitens ihrer Gründer als „für politische Aktion bestimmt aber nicht als politische Partei" bezeichnet wird, verfolgt nach Angabe der Beamten als Hauptzwecke „Freiheit der Meere", Aufgabe von Englands Blockade der deutschen Küste, Aufhören der Waffenausfuhr unter jeden Umständen, Beeinflussung der Congreßleute zwecks Erlangung von Gesetzen im Sinne der Resolutionen der Konvention der Friedensfreunde.

Man will versuchen, 15,000,000 Unterschriften für die Prinzipienerklärung der Friedensfreunde zu erlangen. Die Frage des Verhaltens der Friedensfreunde im Falle eines Krieges mit Deutschland wird nicht offiziell berührt werden, sondern dies den Einzelmitgliedern überlassen bleiben.

Ein Komite von 27 Mitgliedern wurde als Nationalkomite bestimmt, das die Organisation weiter ausbauen soll. Zu diesem Komite zählen unter anderen Congreßmann Vollmer von Davenport, Carl Schurz von New York, und Herman B. Ridder, New York.

Weiterer Franzose versenkt.

Paris, 8. Sept. — Der französische Dampfer Guatemala ist von einem deutschen Tauchboote 50 Meilen von Belle Isle torpedirt und versenkt worden. Die Bemannung brachte sich in zwei Rettungsbooten in Sicherheit. Sie landeten an der französischen Küste. Guatemala war 1553 Tonnen groß und gehörte derselben Gesellschaft an, wie das Schiff Bordeaux, welches ebenfalls einem deutschen Tauchboot zum Opfer gefallen war. (Belle Isle ist eine befestigte Insel an der Südküste der Bretagne im Nordwesten Frankreichs.)

Petrograder Polizeipräsident ermordet.

Berlin, 8. Sept. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Neuigkeitenagentur meldet, auf dem Umweg über Athen, daß amtlicher Mittheilung aus der russischen Hauptstadt Petrograd zufolge, der dortige Polizeipräsident ermordet worden ist.

Belgien ein Jahr in deutschen Händen!

Arbeit des Generalgouverneurs von Bissing hat reiche Früchte getragen.

Berlin, 8. Sept. (Funkenbericht.) — Anläßlich des Jahrestages der Ernennung des Generals v. Bissing zum Generalgouverneur von Belgien versammelten sich im Palast zu Brüssel die hohen Militär- und Zivilbeamten des okkupierten Landes. In einer Versammlung wurde dargetan, wie im Laufe des letzten Jahres die deutsche Verwaltung für das Land gethan und welch reiche Früchte das Werk des deutschen Beamten gezeitigt hat. Ordnung und Frieden sind nunmehr allenthalben eingekehrt. Die reguläre Arbeit wurde in allen Zweigen des menschlichen Betriebes wieder aufgenommen und die Landwirthschaft ist zu einer Entwickelung gelangt, wie selten zuvor.

Staatsfair erfreut sich guten Besuchs!

Massen der Besucher durch Autorennen und Luftfahrten unterhalten.

Lincoln, 8. Sept. — Die Staatsfair war auch am Dienstag wieder stark besucht und erfreute sich des herrlichsten Wetters. Dies trug zur guten Stimmung der Besucher bei, die durch allerlei Vorführungen und Schaustellungen unterhalten wurden. Die größte Attraktion war das Autorennen des berühmten Renners Barney Oldfield, sowie die Luftfahrten von De Lloyd Thompson, die beide erstaunliche Leistungen voten und das Entzücken der Tausenden von Besuchern waren.

Joe Stecher, der berühmte Nebraska Ringkämpfer, führte mit seinem Bruder Anton einen Ringkampf auf und fand ebenfalls viele Bewunderer. Heute Abend wird Joe Stecher dem berühmten canadischen Ringkämpfer Gustenson zeigen, was Ringen heißt.

Die Ausstellungen der verschiedenen Counties, sowie der Staats-Institute hatten viele wißbegierige Besucher aufzuweisen.

Die deutschen Besucher der Staatsfair sollten unbedingt die Ausstellung der Staats-Wanderbibliothek besuchen, die unter Leitung von Frl. Templeton steht. Dank der Arbeit des Staatsverbandes Nebraska hat diese Wanderbibliothek jetzt auch eine große Anzahl deutscher Bücher angeschafft, die jedem Bürger von Nebraska zur freien Benutzung zur Verfügung stehen. Selbst der entfernteste Bauer und Viehzüchter wird jetzt gute deutsche Lektüre frei haben können, wenn er sich brieflich an die State Travelling Library wendet. Besucher der Staatsfair sollten diese Ausstellung der Bibliothek besuchen und ihre Freude und Genugthuung über die Anschaffung der deutschen Werke ausdrücken.

Gouverneur u. Staats-Schatzmeister.

Gouverneur Morehead reißt den Staatsschatzmeister ordentlich herunter.

Lincoln, 8. Sept. — Gouverneur Morehead hat einen geharnischten Artikel gegen Staats-Schatzmeister Hall erlassen, in welchem er diesem vorwirft, sich durch gewisse Transaktionen mit staatlichen Geldern und durch seinen Einfluß auf die Banken einen hübschen Nebenverdienst verschafft zu haben und gleichzeitig dadurch eine politische Maschine aufzubauen.

Betreffs der Weigerung Hall's, Anweisungen der Nahrungsmittel-Kommission zu honorieren, erklärt der Gouverneur, die Angelegenheit dem staatlichen Obergericht überweisen zu wollen.

Diplomatische Konferenz.

Washington, 8. Sept. — Sekretär Lansing und die Gesandten der südamerikanischen Republiken, welche mit ihm in Gemeinschaft auf Wiederherstellung einer konstitutionellen Regierung in Mexiko hinarbeiten, werden nächste Woche eine Konferenz abhalten. In derselben werden die Antworten der verschiedenen Faktionen Mexikos auf ihren Appell für eine Friedenskonferenz zur Sprache kommen und weitere Schritte erwogen werden.

Das Datum der Konferenz ist noch nicht definitiv festgesetzt. Dieselbe wird jedoch vor dem 15. September stattfinden, da an diesem Tage der argentinische Gesandte Naon einen Urlaub nach seiner Heimath antritt.

Deutschland denkt nicht an Frieden!

England muß erst gedemüthigt werden und Friede im Einklang mit der Entscheidung stehen!

Der Tauchboot-Krieg wird fortgesetzt werden!

Berlin, über London, 8. Sept. — Die „Vossische Zeitung" bringt einen drei Spalten langen Leitartikel unter der Ueberschrift „Das Abkommen mit Amerika" über die Beziehungen Deutschlands zu den Ver. Staaten. Nachdem das Blatt seinem Mißfallen über die vom Botschafter von Bernstorff den Washingtoner Behörden überreichten Botschaft ausgedrückt hat, fährt es wörtlich fort:

„Vollständige Einmüthigkeit besteht in Deutschland über den Wunsch, einen ungetrübten Frieden zwischen Berlin und Washington zu erhalten. Botschafter von Bernstorff's Erklärung darf weder als ein Anzeichen von Furcht oder Schwäche, noch als Schuldbekenntniß für vergangene Geschehnisse aufgefaßt werden.

Es muß von Neuem betont werden, daß die Torpedierung der Lusitania, so bedauerlich sie vom menschlichen Standpunkt aus war, keinen Flecken auf Deutschlands Ehrenschild zurückgelassen. Dasselbe ist wahr bei dem Arabic. Sollte es jemals möglich sein, diesen Fall durch einwandfreies Beweismaterial aufzuklären, so wird die Welt erfahren, daß der Kapitän des Arabic die Schuld an seinem und seiner Passagiere Schicksal selbst trug.

Tuchbootkrieg bleibt.

Es muß ferner besonders darauf hingewiesen werden, daß der Tauchbootkrieg gegen Handelsdampfer jetzt wie zuvor — und, so hoffen wir, mit ungeschwächter Wucht — fortgesetzt werden wird. Von einem „Erfolg" Englands kann keine Rede sein. England darf sich nicht der Hoffnung hingeben, daß es etwa in Zukunft durch niedrige Handlungen aus der deutschen Gutmüthigkeit Nutzen ziehen könne.

Unsere Zugeständnisse an Amerika haben Einschränkungen. Unser Abkommen hat nur da Gültigkeit, wo britische Passagierdampfer nicht versuchen, unsere Tauchboote zu vernichten. Wenn England in Zukunft glauben sollte, es könne leichtsinnig mit dem Leben von Amerikanern spielen, dann muß es, wie auch früher, die Verantwortung tragen. Durch unser Entgegenkommen haben wir den Amerikanern— wenn das überhaupt nöthig war— in der loyalsten Weise bewiesen, welch hohen Werth wir auf die guten gegenseitigen Beziehungen legen. Sicherlich weiß man in den maßgebenden Kreisen der Ver. Staaten, daß selbst eine Kriegserklärung Amerikas an Deutschland der deutschen Sache jetzt keinen wirklichen Schaden mehr zufügen kann.

Friedensvermittler verbeten.

Englands Presse versucht, die Sache so zu drehen, als ob Deutschland Entgegenkommen gezeigt habe, um Präsident Wilson als Friedensvermittler zu gewinnen. Wir wissen nicht, ob auch Präsident Wilson so denkt. Wir können auch nicht verhindern, daß der Papst, durch Kardinal Gibbons, dem Präsidenten seinen Wunsch auf Frieden ausdrückte. Wir achten das menschliche Motiv hoch, doch wollen wir keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß Deutschland nicht einmal daran gedacht hat, durch einen Vermittler, ganz gleich, wer es sein mag, Frieden zu schließen. Wer Frieden schließen will, muß zu uns kommen. Wie die Dinge stehen, läßt sich über Frieden nur durch direkte Unterhandlungen diskutieren."

England vor dem Zusammenbruch.

Die „Voss. Zeitung" erörtert dann lang und breit die Friedensgerüchte und erklärt, daß England in solch einer Bewegung sein Heil sieht, weil „seine Operationen in den Dardanellen zusammengebrochen sind, der Tag der Erkenntniß in allen Kreisen näher rückt, allgemeine Konskription fehlgeschlagen ist, das Arbeiterproblem immer kritischer wird und die Zustände in Irland jeder Beschreibung spotten."

Der Leitartikel schließt mit der Bemerkung, daß Friede möglich ist mit jedem Feind Deutschlands, ausgenommen England, das „uns die schwierige Aufgabe aufgezwungen hat, einen Weltkrieg zu führen. Wir wollen erst eine Entscheidung und dann einen Frieden sehen, welcher im Einklang mit dieser Entscheidung steht."

Deutschland wird durchhalten.

London, 8. Sept. (Von einem Spezialkorrespondenten der United Preß geliefert.) — Deutschland angelt nicht für Frieden. Nie zuvor ist die deutsche Bevölkerung zuversichtlicher gewesen, wie gerade jetzt, und sollte sich der Konflikt auch zu einem Erschöpfungskrieg gestalten. Die Deutschen sind davon überzeugt, daß sie die englisch-französische Linie durchbrechen können, wenn immer sie den Entschluß gefaßt haben, dieses zu thun. In allen Kreisen Berlin's herrscht der unerschütterliche Glaube, daß Deutschland sowohl vom militärischen als auch vom finanziellen und wirthschaftlichen Standpunkte in der Lage ist, den Krieg bis ins Unendliche fortzusetzen. Ich bin soeben von einem einwöchentlichen Besuch in Berlin hierher zurückgekehrt, und obige Eindrücke erhielt ich, nachdem ich Erkundigungen in allen Kreisen eingezogen hatte.

Wollen als Sieger anerkannt werden.

Ich fragte einen der höchsten deutschen Regierungsbeamten, ob Deutschland Friedensanträgen zugänglich wäre. „Jawohl", antwortete der Befragte, „vorausgesetzt selbige kommen von unseren Feinden, zugebend, daß wir in diesem Kriege die Sieger sind."

„Würden Sie Vermittelungsvorschläge von neutraler Seite, z. B. von Präsident Wilson, annehmen?"

„Wir würden derartige Vorschläge mit größter Höflichkeit entgegennehmen, es ist aber meine persönliche Ansicht, daß Deutschland nur dann zu Verhandlungen geneigt sein wird, wenn solch ein Anerbieten direkt von seinen Feinden kommt."

Die Deutschen sind geneigt, über Amerika nur Gutes zu denken und zu beweisen, daß sie nicht wie „Barbaren" und „Hunnen" hausen. Nur eine verschwindend kleine Anzahl theilte nicht die Ansicht des Botschafters v. Bernstorff in der Note über den Arabic-Fall.

Der Hesperian-Fall ereignete sich, nachdem ich Berlin verlassen hatte, zieht man aber das Verhalten der Deutschen nach dem Versenken der Arabic in Betracht, so bin ich davon überzeugt, daß der Untergang der Hesperian allgemein bedauert wird. Die in Berlin wohnenden Amerikaner sind der Ueberzeugung, daß die Stimmung in Deutschland gegen Amerika einen Umschwung zum Besseren erfahren hat. Die Amerikaner werden in Berlin mit großer Höflichkeit behandelt. Ich selbst reiste absichtlich ohne irgend welche Identifikationspapiere, gerade wie ein gewöhnlicher Tourist, und bediente mich nur der amerikanischen Sprache, ohne daß mir dieses verübelt wurde. Ich hatte nämlich gehört, daß es nicht rathsam wäre, in kleineren Städten Deutschlands englisch zu sprechen; nirgend aber wurde ich angerempelt oder beleidigt."

Bryan zum 7. Mal Großvater.

Washington, 8. Sept. — Frau Richard Brown Hargraves, die zweite Tochter von William Jennings Bryan, beschenkte gestern ihren Gatten mit einem Sohne. Dadurch wurde Bryan zum siebenten Male Großvater.

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag; kühler heute Abend.

Für Nebraska: theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag; heute Abend kühler im östlichen u. mittleren Theil.

Für Iowa: Gewitterregen heute Nachmittag oder heute Abend; kühler heute Abend; Donnerstag theilweise bewölkt.